

Pilgerfahrt der Gnade - Die Bauernunruhen zur Zeit Heinrich VIII.

Eine selten von Historikern gestellte Frage lautet: Waren tatsächlich religiöse Gründe die Ursache für die Bauernaufstände zur Zeit Heinrichs VIII.? Oder gab es nicht ebenso soziale Beweggründe?

Denn nicht selten verschweigt die englische Geschichtsschreibung gekonnt den sozialen Hintergrund von Volksunruhen. Doch zur Regierungszeit der ersten beiden Tudorkönige braute sich einiges zusammen, das durchaus Ursachen für Revolten bieten konnte. So in der englischen Landwirtschaft. Einerseits machten die Einhegungen¹ aus den Pächtern und Erbpächtern besitz- und arbeitslose Ex-Bauern, von denen nur wenige als Farmarbeiter bei den Lords unter bittersten Bedingungen Lohnarbeit aufnehmen durften. Ungezählte Landfamilien hingegen versanken in schlimmster Armut und verelendeten. Spätere Wirtschaftstheoretiker werden diese unfassbaren Zustände als *Ursprüngliche Akkumulation* bezeichnen, manche Autoren sie als Modernisierung der Landwirtschaft verharmlosen.² Andererseits entwickelten sich in jener Zeit viele Klöster Mittel- und Nordenglands zu hervorragenden Stätten landwirtschaftlicher Produktion, die gleichzeitig in der Lage waren, wichtige soziale Aufgaben zu erfüllen. Sie fingen die abstürzenden Armen auf, sie kümmerten sich um die Alten und pflegten die Kranken. Sie gaben Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen, lehrten Handwerke und Medizin. Und dennoch (oder gerade, weil hier nicht nur Schafzucht betrieben wurde) erbrachten diese kollektiv arbeitenden Einrichtungen hohe Überschüsse.

Einige Historiker sprechen in diesem Zusammenhang von einer differenzierten Entwicklung von konservativem „Norden“ und einem moderneren „Süden“ der Insel und sehen dies als Ausgangspunkt der religiösen Auseinandersetzung zwischen Katholiken und den sich herausbildenden Protestanten, als deren extremster Fall sich zunächst die *Pilgerfahrt der Gnade* der Mönche zeigte. Doch diese Bewegung, die sich selbst aus theologischer Sicht als Aktion zur Verteidigung des Katholizismus verstand, war in erster Linie eine Verteidigung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande, wie sie die Klöster stabil sicherten. Mehr als um Glaubensfragen ging es darum, dass der durch das erfolgreiche Wirken der Mönche entstandene Reichtum der Klöster Begehrlichkeiten weckte, allen voran die des Königs, der hoch fliegende und kostspielige Heiratspläne hegte. Zumal es Majestäten – und nicht nur

¹ Der englische Humanist Thomas Morus schrieb dazu um 1515: „Damit ein einziger Verschwender... einige tausend Morgen Ackerlandes mit einem einzigen Zaun umgeben kann, vertreibt man Pächter von Haus und Hof... treibt sie mit Gewalt zum Verkauf ihrer Habe. Sie wandern aus ... und finden keinen Zufluchtsort. Ist dann der geringe Erlös in kurzer Zeit auf der Wanderschaft verbraucht, was bleibt ihnen dann schließlich anderes übrig, als zu stehlen und am Galgen zu hängen – nach Recht und Gesetz natürlich.“
(Morus, *Utopia*, Leipzig 1976 S.22-23)

² Zuweilen findet sich bei einigen Historikern der Begriff Agrarrevolution. Diese müsste dann etwa 300 Jahre gedauert haben. Aber was ist das für eine merkwürdige Revolution, die 300 Jahre lang währt und ausschließlich der Bereicherung einiger weniger dient? Natürlich wurde um 1500 mehr Intelligenz in der landwirtschaftlichen Produktion als zweihundert Jahre zuvor eingesetzt, wenn man Systematik, Sorgfalt und Erfahrungsdaten hinzuzählt. Aber eine Agrarrevolution kennzeichnet das noch nicht. Es zeigten sich nur eine Entfernung des Bauern von seinem Land, das er über Generationen selbst bearbeitet hatte, eine Umstellung weg vom Getreideanbau hin zur Schafzucht, und schließlich ein Raubbau an den Wäldern. So prägte sich ein „Geschäftssinn“ aus, anfangs erst präzise und dann immer nur noch habgierig und immer habgieriger.

dieser Epoche – wohl fast immer gleichgültig war, welche sozialen Gefüge sie, um ihrer Interessen und manchmal auch nur Laune willen, zerstörten.

Zwei Beispiele sollen diesen Widerstand der Klöster gegen das königliche Vorgehen verdeutlichen: Als Beauftragte seiner Majestät die Abtei von Hexam mit der Absicht besuchten, die Klöster von Northumberland aufzulösen, begegneten ihnen die abweisenden Mönche in vollständiger Rüstung. In Louth (Lincolnshire) wurden weniger Worte gemacht. Einen der Beamten Heinrichs VIII. hängten die Landleute gleich auf, seinen Amtsgehilfen nähten sie in Kuhhäute und hetzten ihre Hunde darauf.

Nicht zuletzt wurde der Zorn der Bauern durch das *Statute of Uses* herausgefordert, das die Rechte des Erblassers einschränkte und durch eine Erbschaftssteuer den königlichen Truhen zusätzliche Einnahmen sicherte. Zunächst vom Parlament abgelehnt, wurde es 1535 schließlich doch absegnet und damit zu einem weiteren Anlass der Empörung.

Die klösterlichen Bauernunruhen brachen in den Grafschaften Lincolnshire und Yorkshire vermutlich zwischen dem 2. und 4. Oktober 1536 aus. Schon am 16. Oktober standen 10.000 Bauern in York unter Waffen. Schnell dehnte sich die Revolte auf große Teile von Northumberland, Durham, Cumberland und Westmoreland aus. Wenige Tage später werden rund 30 000 bewaffnete Landleute geschätzt.

Nur wenige Aufständische sind heute namentlich bekannt. Überliefert sind im Grunde nur Protagonisten, die nicht aus den Reihen der Bauern stammten. Zu den bekanntesten zählt Robert Aske (1500 – 1537). Er erweist sich als eine interessante Figur in einem Spiel, in dem Herrschaften unter Druck den Bauern Zusagen machen, aber in der Abfolge der Kämpfe die Sache der Bauern letztlich doch verraten. So wie es auch in späteren Bauernkämpfen überall auf der Welt oft genug der Fall sein wird.

Als Robert Aske auf die Bühne der englischen Geschichte tritt, ist er ein kleiner Anwalt im Bezirk East Riding in Yorkshire. Fast zufällig hört er von den beginnenden Revolten und doch versammelt er umgehend weitere Leute auf Seiten der Rebellen, darauf beharrend, dass dies nur dem Schutze des Königs und der Verteidigung des Glaubens diene. Aske glaubt, durch seine Königstreue heil aus den Unruhen heraus zu kommen. Ist es Aufrichtigkeit oder doch Furcht, was ihn treibt? 40 000 Menschen marschieren nun auf York zu. Die Aufständischen vertreiben die neureichen Edelleute aus den zuvor von königlichen Beamten beschlagnahmten Klöstern und quartieren Äbte und Mönche wieder ein – ein deutliches Zeichen der Sympathie für das Wirken dieser Gottesmänner.³ Heinrich VIII. hingegen beauftragt seinen Adlatus Cromwell, Geld für eine Armee zu besorgen, denn seine Reiter erhielten nur acht Pfennige pro Tag und zeigten sich unter Lord Suffolk nicht wirklich kampfeslustig.

³ Welcher Historiker beschrieb die Besonderheit der Handlung revoltierender englischer Bauern? Der historisch interessierten Betrachter stellt sich hier nämlich die Frage, warum die englischen Bauern 1536 anders handelten als ihre Artgenossen 1525 in den deutschen Landen. In den deutschen Landen vertrieben die Bauern 1524/25 die Mönche aus den Klöstern. In Nordengland hatten die Klöster ihre Sozialfunktionen offenbar besser wahrgenommen als die in Deutschland.

Nachdem sich der Aufstand über Trent, Mersey, Tyne, Solway immer weiter ausbreitet, greift der König zu einer Finte: Er verspricht Straffreiheit für jede vor dem 7. Dezember 1536 begangene Unruhe und lädt Robert Aske ein, Weihnachten am Hof in Greenwich zu verbringen. Damit machte der Herrscher diesen Aufstandshelden, der ohnehin gern die Rebellen besänftigte, am Hof zu einem Narren.

Ein weiterer Protagonist ist Francis Bigod, ein Autor antiköniglicher Schriften, der nun das Schreiben unterbricht und seinen eigenen Aufstand anzettelt. Seine Leute versuchen die Hafenstadt Hull zu erobern. Über diesen Sir ist wenig bekannt, vermutlich war seine Rebellion tatsächlich eine rein katholische. Auch er betont öffentlich seine Loyalität zum Königreich, will nur Cromwell und Konsorten beseitigt wissen. Robert Aske hingegen verurteilt die neue Insubordination und fleht die Bauern an, in ihren Häusern zu bleiben: Habe doch der König versprochen, ein Parlament in York einzuberufen, um die Forderungen der Landleute zu behandeln. Nicht ahnend, dass sein Todesurteil am Hof ohnehin längst beschlossene Sache ist, vergibt Aske damit eine unglaubliche Chance.

Denn noch scheint die Revolte nicht verloren: In Cumberland machen sich weitere 6000 Rebellen auf den Weg nach Carlisle. Doch die unter Lord Norfolk gesammelten königlichen Truppen beginnen bereits damit, Aufständische hinzurichten. In York werden die Anführer gehängt. Schließlich ergeben sich auch die 6000 Empörer von Cumberland kampflos. Die Verlierer malen sich als Zeichen der Königstreue eiligst rote Kreuze auf ihre Kleidung und folgen damit hörig einem Befehl Heinrichs. Der stärkt jetzt seine militärische Kraft mit Straßenräubern, seiner Auffassung nach galten Verräter (also aufmüpfige Bauern) schlimmer als Banditen. - Es wird in der Geschichte nicht das letzte Mal sein, das sich Herrschende der Kriminellen bedienen, um Volksaufstände niederzuschlagen.

Eine Welle von Hinrichtungen rollte nun über das Land. In jeder Stadt, jedem Dorf und jedem Nest des Ungehorsams wurde gehenkt und gevierteilt. Äbte und Mönche behandelte man mit besonderer Grausamkeit und henkte sie mit Ketten. Ihre Leichen sollten länger hängend zu sehen bleiben. Metall anstelle von Stricken – so oft und so lange, bis das Eisen zum Schmieden knapp wurde! Nur mutige Landfrauen bewiesen noch unglaubliche Beherztheit. Im gerechten Ungehorsam stahlen sie nachts unter Lebensgefahr einige der Opfer von den Galgen und begruben sie nach christlichem Gebot – berührender Beleg für das wirkliche Heldentum der Aufständischen.

Robert Aske erhielt - vermutlich als „Lohn“ für die Beteiligung seiner Leute an der Niederschlagung von Bigods Aufstand - vom König einen Geleitbrief. Ein wertloses Dokument! Galt doch der Brief nur bis zum 7. Dezember 1536 und nicht für den folgenden Januar. Mit eigens dafür vorbereiteten Geschworenen wird Aske und seinen Mitläufern in mehreren Verfahren der Prozess gemacht und Aske in York in Ketten aufgehängt. Heinrich VIII. rechnet dabei gleichzeitig mit unliebsamen Edelleuten ab.

Unter den vielen Adligen, die hingerichtet wurden, ist eine junge Frau erwähnenswert: Lady Balmer. Ihr Mann war in die Insubordination ihres Neffen Francis Bigod verstrickt. Also wurde auch der zarten Schönheit Hochverrat angelastet. Man schleifte sie durch die Straßen Londons zur Hinrichtungsstätte und verbrannte sie am 25. Mai 1537 in Smithfield. Heinrich

VIII. hatte da bereits andere „Sorgen“, ließ er doch tags zuvor dreißig Dutzend Wachteln eigens lebend aus Frankreich bringen, damit sie für seine Tafelrunde frisch zubereitet werden konnten

Aber wofür benötigte König Heinrich VIII. so viel Geld, dass er sich genötigt sah, eine Reformation anzustacheln und ausgerechnet die wirtschaftlichsten Klöster der englischen Kirche aufzulösen? Waren es tatsächlich seine - eigentlich illegalen – Heiratspläne? Oder hatte er auch andere Motive?

Gewiss verhandelte Heinrich VIII. 1538 wie bereits vor den Aufständen weiter über eine neue Heirat, im Gespräch waren die Herzogin von Mailand und Marie von Guise. Doch wurde die Kampagne gegen Reliquien, mit der Klosterschätze fortgesetzt geplündert und weitere Reserven locker gemacht wurden, ausschließlich dafür geführt? Oder gab es anderen Bedarf? Wofür ?

Eine vorstellbare Möglichkeit ist der immense Finanzbedarf im Ringen um die zukünftige Vormacht auf See. Historiker munkeln über einen heimlichen Wettbewerb zwischen dem englischen König und seinem französischen Gegenspieler, wer das größte Schiff bauen könne. Aber die beiden waren nicht die einzigen Konkurrenten und begonnen hatte das Kräfteressen in Sachen Schiffbau bereits zwei Jahrzehnte zuvor.

Schon aus der Regierungszeit des siebenten Heinrich stammten die Pläne für die berühmte *Great Harry*. Das Schiff mit einer Verdrängung von 1000 t lief 1515, also bereits während der Regierungszeit Heinrichs VIII. vom Stapel. Drei Jahre zuvor schon, 1512, hatte Heinrich VIII. mit der *Woolwich Dockyard* in London seine erste Marinewerft gegründet. Er bediente sich erfahrener Schiffbaumeister aus Venedig und Genua. Unter anderem wurden zunächst aus der Ostsee herbeigeschaffte Schiffe nachgebaut.

Die Schotten hatten da gerade einen Tausendtonner mit 24 Kanonen für eine Breitseite, die *Great Michael* vom Stapel gelassen. Heinrich wertete dies als Bedrohung aus dem Norden und eröffnete ein Jahr später zusätzlich eine zweite Werft, die *Convoys Wharf* (King's Yard).

Ebenfalls 1512 versank der erste Tausendtonner Frankreichs, die *Marie la Cordelière* in der Seeschlacht⁴ von Saint Mathieu, bei der erstmalig spezielle Einrichtungen für die Schiffsartillerie eingesetzt wurden. König Franz I. ließ nun auf dem Kontinent nachziehen und u.a. im Jahr 1517 den Hafen Le Havre (zuerst Francispolis genannt) mit Werft gründen. Im Hinblick darauf erscheint die immerwährende Geldknappheit seines berüchtigten englischen Konkurrenten mit den acht Frauen in einem neuen Licht.

⁴ Dieses Seegefecht, in der das franz. Schiff *Cordeliere* und das englische Schiff *Regent* gegeneinander kämpfend versanken, bot den Anlaß für den englischen Humanisten Thomas Morus zu einem Epigramm. Morus wendete sich darin gegen übersteigertes Nationalgefühl, das sich allerdings tatsächlich erst in europäischen Ländern entwickelte und dem der französische Humanist Brixius in französischer Variante Ausdruck verlieh. Aber Morus zeigte sich selbst nicht frei von Anwandlungen stark englisch ausgeprägten National-Stolzes.

Im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts wurden also in ganz Europa die Musterschiffe zukünftiger Kriegsmarinen entwickelt. Heinrich VIII. wird zwar nachgesagt, dass er sich nach einigen Seeabenteuern seiner Kapitäne von der Seepolitik abwandte und sich wieder auf den Kontinent orientierte. Aber gerade während seiner Herrschaft entstanden die wichtigsten englischen Anlagen zur Schiffsproduktion, die Geburtsstätten der Royal Navy. Diese Werften wurden die teuersten Produktionsstätten der frühen Neuzeit. Hier war Geld in Größenordnungen wie nie zuvor vonnöten. Geld als Kapital, als Vorschusskapital in großen Mengen! Ein einziges Kriegsschiff, und als solche wurden Schiffe erstmalig so in diesen Werften gebaut, konnte bis zu 30.000 Pfund kosten.⁵ Es war noch nicht einmal gesichert, ob dann das fertige Schiff überhaupt etwas taugte für die geplanten Unternehmungen! Alles sollte zudem möglichst geheim, verborgen vor den Spionen anderer Herrscherhäuser geschehen. Gleichzeitig war ein Verzicht auf die bisherige Luxuslebensweise des Hofes oder auf Kriege bisheriger Art außerhalb jeder Vorstellung. So brachte der neu eröffnete Kampf um die Meere zuerst ausschließlich zusätzliche Kosten! Kann es also sein, dass sein ungeheures Aufholprogramm König Heinrich VIII. motivierte, die reichen Klöster seines Landes zu expropriieren? Ein eigentliches Gründungsdatum der Royal Navy ist nicht bekannt. Aber ohne Gewissensbisse kann man Heinrich VIII. als denjenigen benennen, der den Grundstein für die Flotte legte. Als er 1547 starb, verfügte seine Marine bereits über 58 neu gebaute Schiffe.

Möglicherweise also auch wegen der immensen Kosten für den neu etablierten Schiffbau setzten sich die Aufstände der englischen Bauern auch nach der Niederlage von 1537 - und noch eindeutiger als soziale Unruhen auf dem Lande erkennbar - über mindestens eine Menschengeneration fort. 1547 richtete sich ein Bauernaufstand in Kent gegen die Einhegungen, zwei Jahre später folgte ein weiterer in Südwestengland. Im gleichen Jahr kam es zu den Erhebungen unter Robert Kett. 1569 folgten Bauernunruhen in nordenglischen Grafschaften und 1596 in Oxfordshire. Das folgende Jahrhundert brachte (noch vor der bürgerlichen Revolution) schon 1607 seine ersten Bauernbewegungen in Mittelengland.

⁵ Zum Vergleich: der *Fünfte* war eine Eigentumssteuer, die Grafschaften, Städte und Klerus zu erbringen hatten, ein venetianischer Gesandte in England schätzte um 1500 den Ertrag eines Fünftens auf über 37.000 Pfund.

(Karl Kautsky, Thomas Morus und seine Utopie, Berlin 1947 S.175)